

Entwurf

Seniorenbezogenes Leitbild und Handlungsfelder des Landkreises Nordsachsen



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	3
1 Einleitung	5
2 Seniorenbezogenes Leitbild und Handlungsfelder	6
2.1 Akzeptanzsicherung	7
2.2 Vernetzung/Kooperation.....	8
2.3 Beratungs- und Informationsstrukturen	9
2.4 Altersgerechtes Wohnen	10
2.5 Mobilität	11
2.6 Allgemeine Versorgungsstrukturen	12
2.7 Unterstützende Dienste und Angebote.....	13
2.8 Gesellschaftliche Teilhabe	14
2.9 Ehrenamtliche Strukturen	15
2.10 Pflegestruktur	16
2.11 Gesundheitsförderung und Prävention.....	17
3 Ausblick	18

**Man kann nicht in die Zukunft schauen,
aber man kann den Grund für etwas
Zukünftiges legen –
denn Zukunft kann man bauen.**

(Antoine de Saint-Exupéry)

Vorbemerkungen

Ein **kommunales Leitbild** ist eine in die mittlere Zukunft führende Vorstellung über die gewünschte Entwicklung innerhalb einer Region. Es hat vorwiegend Orientierungsfunktion und soll als Grundlage für das Planen und Entscheiden möglichst vieler regionaler Akteure in allen Bereichen dienen.

Ein **seniorenbezogenes kommunales Leitbild** bildet einen Handlungsrahmen für die Kreisverwaltung und für die Akteure der Kommunalpolitik sowie der einzelnen Wirkungsfelder innerhalb der Seniorenarbeit in einem Landkreis und dient so der sozialen Daseinsvorsorge. Es baut auf den Ergebnissen eines seniorenbezogenen Handlungskonzeptes auf und formuliert Handlungsstrategien für die nächsten Jahre.

Das **Seniorenbezogene Handlungskonzept des Landkreises Nordsachsen** und das daraus resultierende **Leitbild** umfassen **elf Schwerpunktthemen**, die als Grundlage für die spätere Ableitung von konkreten Maßnahmen und Prozessen dienen sollen. Damit soll das seniorenbezogene Leitbild des Landkreises Nordsachsen sowohl nach innen als auch nach außen sichtbar werden und wirken.

Das Leitbild nimmt die spezifischen Sozialräume (Ergebnis der Regionalanalyse) auf, ist aber in seiner strategischen und zukünftigen Ausrichtung ganzheitlich auf den gesamten Landkreis gerichtet. Dabei geht es nicht um Angleichung oder Nivellierung der Bedingungen in den einzelnen Sozialräumen, sondern vielmehr um eine gleichberechtigte und ausgewogene Gesamtentwicklung im Landkreis, die die Vielfalt und regionale Besonderheiten berücksichtigt und alle Teilräume voran bringt.

Die zukünftige demografische Entwicklung im Landkreis Nordsachsen erfordert eine konsequente Orientierung auf die hier lebenden Menschen, insbesondere auf die Zielgruppe der Senioren¹. Es gilt Rahmenbedingungen zu entwickeln, in denen sie ihre individuellen Potenziale nutzen und entwickeln können. Neben infrastrukturellen Voraussetzungen sind Identität und regionale Verbundenheit aber auch überregionale Anziehungskraft und Attraktivität wichtige Faktoren.

¹ Der Begriff der *Senioren* schließt sowohl männliche als auch weibliche Personen ab der Vollendung des 65. Lebensjahres mit ein und soll aus Platzgründen im weiteren Verlauf verwendet werden.

1 Einleitung

Das **Seniorenbezogene Leitbild** mit seinen Handlungsfeldern wurde durch das Landratsamt Nordsachsen/ Sozialdezernat/ Sozialamt/ Sozialplanung in Zusammenarbeit mit der AG Seniorenplanung/Pflegenetz, Unterarbeitsgruppe Senioren erarbeitet und durch die Technische Universität Dresden (Lehrstuhl Gesundheitswissenschaften) wissenschaftlich begleitet und unterstützt.

In diese Leitbildentwicklung fließen verschiedene wissenschaftliche Erkenntnisse ein, wie z. B. die

- ARG-Studie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (2011, 2012),
- Studie der Bertelsmann-Stiftung „Pflege 2030“,
- Studie „Selbstständiges Wohnen bis ins hohe Alter“ des Sächsischen Staatsministeriums für Inneres (2015) sowie
- Ergebnisse des Forschungsprogramms zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Gemeinden (FoPS-Projekt) des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes (läuft noch bis Ende 2015).

Hauptsächlich beruht das Leitbild auf den Erhebungen im Rahmen der Erstellung des *Seniorenbezogenen Gesamtkonzeptes des Landkreises Nordsachsen*. Als Instrumente kamen (1) eine statistische Aufarbeitung der sozialräumlichen Struktur- und Versorgungsdaten, (2) eine Kommunal-Befragung und (3) eine Senioren-Befragung² zum Einsatz. Das Vorhaben wurde zwischen April 2013 und Februar 2015 realisiert.

Das erarbeitete Leitbild mit seinen Handlungsfeldern soll den „roten Faden“ für die Umsetzung von Maßnahmen im seniorenbezogenen Kontext für den Landkreis bilden. Es ist somit handlungsleitend für Politik und Verwaltung und bildet einen Orientierungsrahmen für alle Akteure der kommunalen Seniorenarbeit. Es soll in den kommenden Jahren im Dialog mit Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, weiteren Akteuren und Interessenvertretungen der Seniorenarbeit, der Bevölkerung des Landkreises Nordsachsens entwickelt und weiterentwickelt werden.

² Im Rahmen der Senioren-Befragung wurde eine Stichprobe von einem Prozent aller Personen ab dem vollendeten 50. Lebensjahr befragt.

2 Seniorenbezogenes Leitbild und Handlungsfelder

Maßgeblich für das seniorenbezogene Wirken im Landkreis ist der Vorsatz

Selbstbestimmt leben bis ins hohe Alter!

unter Beachtung des Grundsatzes „*Ambulant vor Stationär*“, der bereits in der ARG-Studie (SMS, 2011, 2012) formuliert wurde. Unter diesem Leitbild werden Willen und Wünsche der Senioren des Landkreises zusammengefasst, so lange wie möglich selbstbestimmt und selbstständig zu leben unter der Berücksichtigung der jeweiligen unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebenslagen.

Da dieses Vorhaben sehr komplex ist, bietet sich die Aufteilung in einzelne **Handlungsfelder** an, um so handlungsleitend künftige Aktivitäten und Entscheidungen in den einzelnen Bereichen der Seniorenarbeit im Landkreis Nordsachsen zu verdeutlichen. Sie hat somit den Charakter strategischer Empfehlungen, die eine ziel- und ergebnisorientierte Seniorenarbeit im Landkreis Nordsachsen ermöglichen sollen. Dabei stehen die Handlungsfelder nicht isoliert nebeneinander, sondern bedingen sich wechselseitig – d. h. Veränderungen in einem Handlungsfeld führen zwangsläufig auch zu Veränderungen in anderen Handlungsfeldern.

Folgende elf Handlungsfelder (Abbildung 1) sind im Ergebnis des *Seniorenbezogenen Gesamtkonzeptes des Landkreises Nordsachsen* abgeleitet und formuliert:



Abbildung 1 Die elf Handlungsfelder des Seniorenbezogenen Gesamtkonzeptes des Landkreises Nordsachsen

Im Folgenden werden die verschiedenen Handlungsfelder beschrieben und mit einer *Kurzbeurteilung* und der Ableitung konkreter *Zielstellungen* im Sinne von Handlungsempfehlungen näher erläutert. Die Reihenfolge der Handlungsfelder folgt keiner Priorisierung – alle Handlungsfelder stehen gleichberechtigt nebeneinander.

2.1 Akzeptanzsicherung

Kurzbeurteilung

In den einzelnen Kommunen wird die Seniorenarbeit bereits jetzt als Handlungserfordernis erkannt, wird jedoch sehr unterschiedlich umgesetzt. Die wachsende Zielgruppe der Senioren muss jedoch weiter ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Zielstellungen

- öffentliche Akzeptanz steigern:
 - ⇒ Blick der sozialen Daseinsvorsorge verstärkt auf die wachsende Zielgruppe der Senioren richten
 - ⇒ gezielte Öffentlichkeitsarbeit durchführen
- politische Akzeptanz steigern:
 - ⇒ Senioren stärker in die kommunale Selbstverwaltung integrieren (z. B. als Seniorenbeauftragte/-beiräte/-sprecher in den Kommunen)
- kommunale Akzeptanz steigern:
 - ⇒ Anpassungsstrategien differenziert entwickeln (z. B. Entwicklung von kommunalspezifischen Senioren- bzw. Quartierskonzepten oder Anpassungskonzepte für ein senioren- und (behinderten-)freundliches Lebensumfeld)
 - ⇒ Ganzheitliches zielorientiertes Vorort -Handeln ermöglichen
 - ⇒ Selbstorganisation in kleineren Kommunen/ Orten stärken
 - ⇒ Vernetzung stärker zwischen Professionalität und Kommunen ausrichten

2.2 Vernetzung/Kooperation

Kurzbeurteilung

Es existieren bereits einige kommunale „good-practice“-Beispiele, in denen verschiedene Akteure der kommunalen Seniorenarbeit gut zusammenarbeiten (z. B. Vereinsring). Eine zentrale, landkreisbezogene Vernetzung wird derzeit nur über die Arbeitsgruppe „Sozialplanung“ gelebt. Sog. kommunale „Kümmerer“, die nicht nur die Begegnung organisieren, sondern gleichzeitig aufsuchender Dienst sind, sind bislang unzureichend vorhanden bzw. vorhandene Stellen wechseln in ihrer personellen Besetzung. Somit ist keine kontinuierliche, auf einem persönlichen Bekanntheits- und Vertrauensverhältnis basierende Arbeit möglich. Auch gibt es für Senioren eine Vielzahl von Förderungsmöglichkeiten und Leistungen unterschiedlicher Zuständigkeiten, die durch die Senioren aber nicht vollständig überschaut werden können.

Zielstellungen

- **Sensibilisierung und Zusammenarbeit** in den einzelnen Kommunen und Regionen im Landkreis fördern:
 - ⇒ Beteiligte Akteure zusammentragen und zusammenbringen
 - ⇒ Kommunale Kooperation stärken
 - ⇒ Care- und Case-Management (Fallmanagement) ausbauen
 - ⇒ Akteure und Kommunen unterstützen
- **zentrale Anlaufstellen für Senioren** in den einzelnen Kommunen schaffen:
 - ⇒ entsprechende Möglichkeiten der Ansiedlung prüfen (z. B. Begegnungsstätten oder Kommunen)
 - ⇒ dauerhafte finanzielle Förderung für kommunale „Kümmerer“ sichern:
 - Begegnungen/Anlaufpunkte in Quartiersnähe organisieren
 - aufsuchende Dienste (z. B. Hausbesuche, Information und Beratung) vor Ort sichern
 - Probleme vor Ort lösen
- zentrale **landkreisbezogene Koordinationsstelle** einrichten:
 - ⇒ Kommunale „Kümmerer“ fachlich begleiten und unterstützen
 - ⇒ Bedarfsspezifische Maßnahmen für die einzelnen Regionen planen und deren Durchführung organisieren
 - ⇒ Informations- und Beratungsangebote landkreisbezogen zusammentragen und regelmäßig aktualisieren (z. B. im Geo-Portal)
 - ⇒ Überregionale Akteure der Seniorenarbeit zusammenbringen
 - ⇒ Modellprojekte initiieren und Transfer fördern

2.3 Beratungs- und Informationsstrukturen

Kurzbeurteilung

Für Senioren gibt es bereits jetzt eine Vielzahl Informationsmöglichkeiten unterschiedlicher Zuständigkeiten und Anbieter, die schwer zu überblicken und hinsichtlich ihrer Seriosität schwer zu bewerten sind. Die Beratungs- und Informationsstruktur sind bislang nicht ganzheitlich, sondern dienstleistungs- und anbieterspezifisch ausgerichtet.

Zielstellungen

- Bedarfsgerechte ganzheitliche Vorortberatung sichern:
 - ⇒ Kommunale „Kümmerer“ (siehe Punkt 2.2) einsetzen und befähigen
 - ⇒ Beratungsstrukturen erweitern (z. B. unabhängige Wohnberatung)
- Informations- und Beratungsangebote landkreisbezogen zusammentragen und regelmäßig aktualisieren (z. B. im Geo-Portal)

2.4 Altersgerechtes Wohnen

Kurzbeurteilung

Die meisten älteren Menschen leben in ihren eigenen Häusern und Wohnungen. Sie wollen dort auch so lange wie möglich wohnen bleiben. Diesem Wunsch Rechnung zu tragen ist auch eine gesellschaftliche Notwendigkeit, weil die stationäre Versorgung und Betreuung der wachsenden Zahl älterer Menschen schwierig zu finanzieren ist.

Nicht selten müssen sich ältere Menschen aber für einen Umzug in eine andere Wohnung oder in ein Pflegeheim entscheiden, weil ihr langjähriges heimisches Wohnumfeld nicht seniorengerecht ist (z. B. Treppen bzw. Stufen am Eingang zur Wohnung) und die Alltagsbewältigung bzw. selbständige Lebensführung erschwert.

Die Bedarfe für mögliche Wohnformen im Alter sind sehr heterogen. Es besteht jedoch eine Tendenz zu den betreuten Wohnformen bei gleichzeitiger Sicherung des Wohnumfeldes, der Grundversorgung und Mobilität, die sich für die Senioren finanzierbar gestalten lassen.

Zielstellungen

- niedrigschwelligen, barrierefreien oder -armen Wohnraum schaffen
- nachfrageorientierten Auf- und Ausbau seniorengerechter Wohn- und Betreuungsformen steuern
- zu barrierefreier/-armen Wohnraum aufklären (z. B. Gewährleistung von Lebensqualität und selbstbestimmter Lebensführung) und sensibilisieren
- kostenlose und unabhängige Wohnberatung installieren
- Entwicklung von sozialraumspezifischen Quartierskonzepten für ein senioren- und (behinderten)freundliches Wohnen (inkl. Wohnumfeld) unter Beachtung einer gesicherten Grundversorgung und Mobilität
- sorgfältige senioren- und behindertenbezogene Gestaltung des öffentlichen Raumes (z. B. ausreichende Beleuchtung, gute Orientierung, Verkehrssicherheit).

2.5 Mobilität

Kurzbeurteilung

Mobilität ist eine wesentliche Voraussetzung zur Wahrung der Lebensqualität und eigenständigen Lebensführung. Weiterhin ist die Mobilität ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsversorgung für Ältere; auch Ärzte und andere medizinische Einrichtungen müssen erreicht werden. Die Mobilität im Landkreis gestaltet sich sehr vielfältig hinsichtlich der Art und Häufigkeit der Erreichbarkeit. Eine wichtige Voraussetzung im ländlichen Raum liegt in der Nutzung des privaten PKWs. Je älter Senioren werden, umso mehr sind diese auf alternative Mobilitätsunterstützung angewiesen. Besonders prekär werden die Lebenssituationen zukünftig in einigen Bereichen der ländlichen Region eingeschätzt, wenn keine oder nur eine eingeschränkte Grundversorgung und Erreichbarkeit gewährleistet werden kann. Vorortsysteme sind zu entwickeln, um Versorgung und Erreichbarkeit auch im ländlichen Raum zu sichern.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass ein Teil der Kommunen im Landkreis in den letzten Jahren bereits sein Augenmerk auf die behindertengerechte und verkehrssichere Gestaltung der Straßen, Wege und zentraler Plätze gelegt hat.

Zielstellungen

- Mobilität bedarfsorientiert für Senioren in allen Regionen des Landkreises sichern
 - ⇒ entsprechende regionale Bedingungen beachten
 - ⇒ überregionales, integriertes Handeln fördern
- Straßen, Wege und Plätze (weiter) verkehrssicher und behindertengerecht ausgestalten

2.6 Allgemeine Versorgungsstrukturen

Kurzbeurteilung

Eine flächendeckende und bürgernahe Versorgung (Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfes und eine medizinische und pflegerische Grundversorgung) ist nicht in allen Regionen des Landkreises und nicht in seiner Breite bedürfnisgerecht gewährleistet. Die Aufrechterhaltung einer ausreichenden Nahversorgung erweist sich in zunehmenden Maße als schwierig, vor allem in kleineren Orten. Der Einzelhandel - insbesondere Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs – verlagert seine Standorte oder gibt sie ganz auf, weil die örtliche Nachfrage zu gering ist. Vor allem für ältere Menschen, die nicht mehr selbst Auto fahren können oder wollen, und denen den es schwerfällt, weitere Strecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen, ist diese Entwicklung problematisch. In vielen Bereichen im Landkreis ist eine alternative mobile Versorgungsstruktur zwar anbieterspezifisch, aber nicht bedarfsorientiert vorhanden.

Neue Versorgungsmöglichkeiten über das Internet werden momentan noch nicht von der älteren Generation breitenwirksam angenommen. Der Anteil der Senioren mit langjähriger Interneterfahrung nimmt zwar zu und die Nutzung mobiler Endgeräte wird selbstverständlicher, ist aber nicht bei allen vorhanden. Ein gutes Konzept für die Umsetzung der Kommunikation zur vernetzten Mobilität sowie die Akzeptanz und Zusammenarbeit der Akteure vor Ort sind dafür wichtig.

Zielstellungen

- die vorhandene Grundversorgung bedarfsorientiert unter Beachtung der Besonderheiten im ländlichen Raum sichern (v. a. Dinge des täglichen Bedarfes, medizinische Versorgung, Service-Leistungen, multimediale Breitbandversorgung)
 - ⇒ ortsfeste Versorgungsstrukturen erhalten
 - ⇒ alternative mobile, bedarfsorientierte Versorgungsstrukturen prüfen und ausbauen (z. B. „mobile Läden, Ausbau von Lieferservices, wie Apotheken, Einkaufs(fahr)dienste)

2.7 Unterstützende Dienste und Angebote

Kurzbeurteilung

Ob ältere Bürger in ihrer sozialen Umgebung auch bei zunehmenden Einschränkungen verbleiben können, hängt oft von der Verfügbarkeit von Hilfs- und Unterstützungsangeboten ab. Soweit Angehörige nicht zur Verfügung stehen, brauchen sie vor allem Hilfe bei schwierigen und anstrengenden Haushaltsarbeiten oder bei Gartentätigkeiten (z. B. kleine Reparaturen, Besorgungen, Erledigung von Einkäufen und Arztbesuchen).

Im Bereich organisierter Hilfen, aber auch der Alltags- und Nachbarschaftshilfen, besteht im Landkreis - bezogen auf die künftige demografische Entwicklung - in verschiedenen Regionen Nachholbedarf. Darüber hinaus sind Besuchsdienste für ältere und kranke Menschen zu Hause nicht flächendeckend vorhanden. Die Wünsche der befragten Bevölkerung ist es, solche unterstützenden Dienste und Angebote wohnortnah zu erhalten, wenn der entsprechende Unterstützungsbedarf besteht. Der Zugang wird niedrigschwellig, zielgruppenspezifisch und finanzierbar gewünscht.

Zielstellungen

- unterstützende Dienste und Angebote in den einzelnen Regionen bedarfsgerecht ausbauen.
 - ⇒ Auf- und Ausbau von initialisierten Alltags- und Nachbarschaftshilfen und ähnlichen Strukturen vor Ort fördern
 - ⇒ behinderten-, krankheits-/gesundheitsbezogenen und pflegebedarfsorientierte Angebote und Dienste entwickeln (z. B. Demenz):
 - Unterstützung der integrierten Dienstleistungserbringer für Demenzerkrankte sichern
 - ⇒ regelmäßige Überprüfung der Versorgungssituation
 - ⇒ Angebote vernetzen
 - ⇒ Zugänge niedrigschwellig gewährleisten
 - ⇒ Anbindung an bestehende Organisationsstrukturen gewährleisten
 - ⇒ fachliche Leitung bzw. Einrichtung von sog. Anlaufstellen wird empfohlen

2.8 Gesellschaftliche Teilhabe

Kurzbeurteilung

Begegnung als wichtiger Teil der gesellschaftlichen Teilhabe ist gerade vor dem Hintergrund einer drohenden Vereinsamung von Senioren von großer Bedeutung. Flächendeckend sind in allen 30 Städten und Gemeinden Begegnungsstrukturen in verschiedener Trägerschaft vorhanden.

Andere Möglichkeiten der Begegnung, z. B. durch die Bereitstellung von Bänken und parkähnlichen Gestaltungen in den einzelnen Quartieren steht im zunehmenden Maße im Mittelpunkt der Bemühungen der Kommunen. Entsprechende zentrale Fördermöglichkeiten des Freistaates werden bereits genutzt.

Auch ist es eine Aufgabe der Seniorenbildung, älteren Menschen organisierte und systematische Bildungsangebote zu unterbreiten. Die Volkshochschule, aber auch die Kreismusikschule, bieten in diesem Zusammenhang bereits jetzt vielfältige und bezahlbare Grundangebote auch für Senioren an.

Zielstellungen

- wohnortnahe gesellschaftliche Teilhabestrukturen sichern und verbessern
- vorhandene Angebote, einschließlich der Angebote der Seniorenbildung, (weiter) nutzbar und bedarfsgerecht gestalten
- schwer erreichbare Gruppen direkt ansprechen und entsprechende aufsuchende Strukturen fördern
- barrierefreie Gestaltung von Teilhabestrukturen und öffentlichen Einrichtungen ausbauen
- Selbstorganisation kleinerer Kommunen und anderer Anbieter stärken

2.9 Ehrenamtliche Strukturen

Kurzbeurteilung

Ein wachsender Unterstützungsbedarf von Senioren im Landkreis Nordsachsen ist auf der einen Seite aus dem demografischen und soziökonomischen Situation von Personen ab dem 65. Lebensjahr begründet. Auf der anderen Seite ist auch ein breiter Wille bei der befragten Bevölkerung im Landkreis vorhanden, ehrenamtlich tätig zu werden bzw. zu sein. Ein potenzielles Interesse für ehrenamtliche Tätigkeit ist vorhanden. Es liegt bei den befragten Personen in der Altersgruppe zwischen 50-64 Jahre höher als in der Altersgruppe ab 65 Jahre. Die Zahlung einer Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Tätigkeiten (über das Förderprogramm "Wir für Sachsen") wird im Landkreis bereits umfangreich genutzt.

Eine Koordination von ehrenamtlichen Strukturen in den Kommunen erfolgt sehr unterschiedlich, daher wird auch die Qualität des ehrenamtlichen Zusammenwirkens in der Hälfte der Kommunen als verbesserungswürdig eingeschätzt.

Zielstellungen

- Ehrenamtliche Strukturen im Landkreis Nordsachsen ausbauen und stärken
 - ⇒ Strukturaufbau von Ehrenamtsbörsen oder ähnlichen Strukturen flächendeckend fördern
 - ⇒ Rahmenbedingungen für Zugang zum Ehrenamt vereinfachen/verbessern
 - ⇒ generationsspezifische Ressourcen nutzen

2.10 Pflegestruktur

Kurzbeurteilung

Für eine intensive Betreuung und Pflege in der Gemeinschaft gibt es die Möglichkeiten, diese in den landkreisansässigen stationären Heimen oder im eigenen Wohnumfeld sowie ähnlichen Wohnformen zu gewährleisten.

Die vorhandenen stationären Pflegeeinrichtungen sind sehr gut ausgelastet. Andere stationäre Pflegeformen, wie Kurzzeitpflege und Tagespflege sind generell im Landkreis vorhanden, jedoch können diese momentan nicht flächendeckend angeboten werden. Die Möglichkeit der Betreuung und Pflege in einer Gemeinschaft ist jedoch ein wichtiges strukturelles Merkmal, um eine Entlastung von pflegenden Angehörigen zu schaffen. Entsprechende Fachkräfte müssen dem wachsenden Bedarf entsprechend zukünftig zur Verfügung stehen.

Zielstellungen

- Pflegestruktur bedarfsorientiert sichern
 - ⇒ Pflegestruktur weiter ausbauen nach der Absicht „ambulant vor stationär“
 - ⇒ Fachkräfte gewinnen und sichern
 - ⇒ familiäre Ressourcen stärken (zentrale Anlaufstelle für pflegende Angehörige etablieren sowie Sicherung „Vorortkümmerer“ für Hausbesuche für Senioren und Seniorinnen
 - ⇒ regelmäßige Überprüfung der Pflegesituation
- vernetztes Handeln weiter ausbauen

2.11 Gesundheitsförderung und Prävention

Kurzbeurteilung

Der Anteil der gesundheitlich eingeschränkten Menschen im Alter ab 65 Jahren ist derzeit relativ gering. Der Anteil an Menschen mit komplexen gesundheitlichen Beeinträchtigungen, welche ein selbstbestimmtes Leben gefährdend können, nimmt jedoch mit zunehmendem Alter enorm zu. Mehrfach-Erkrankungen spielen in dieser Altersgruppe eine große Rolle. Gesundheitsbewusste Lebensführung fördert Gesundheit und kann Pflegebedürftigkeit hinauszögern, um so möglichst lange eine hohe Lebensqualität zu erhalten.

Gesundheitsförderung, Prävention und Selbsthilfe sind auch für Senioren sinnvolle Zielstellungen. Entsprechende Angebote, insbesondere Bewegungsangebote der Sportvereine im Landkreis, werden bereits jetzt von der Bevölkerung im Landkreis gut angenommen, sind nicht in allen Bereichen des Landkreises deckend organisiert. Selbsthilfegruppenarbeit ist im Landkreis zwar vorhanden, einem großen Anteil der Bevölkerung sind die Zugangswege jedoch nicht bekannt.

Zielstellungen

- gesundheitsbewusste Lebensführung stärken
 - ⇒ gesundheitsfördernde und präventive Angebote in allen Regionen bereitstellen
 - ⇒ Bevölkerung über Strukturen der organisierten Selbsthilfe sowie über Zugangswege informieren
 - ⇒ gesundheitsintegriertes Handeln unterstützen
 - ⇒ vorhandene gesundheitsfördernde Strukturen, einschließlich der Bewegungs- und Sportförderung, aufrechterhalten und verbessern

3 **Ausblick**

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass das *Seniorenbezogenes Gesamtkonzept des Landkreises Nordsachsen* und alle vorausgehenden Analysen eines regionalen Bedarf bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderung innerhalb der sozialen Daseinsvorsorge aufzeigen und zur vorausschauenden Gestaltung und Sicherung wesentlicher regionaler Strukturen beisteuern können.

Aus dieser ganzheitlich ausgerichteten Analyse heraus wurde das *Seniorenbezogene Leitbild* mit elf Handlungsfeldern abgeleitet, die dazu dienen sollen, mit einem sozialraumbezogenen Priorisieren entsprechende bedarfsorientierte Maßnahmen und Handlungen einzuleiten und durchzuführen.

Im Jahr 2015 soll dazu die regionale Umsetzbarkeit des sozialraumspezifischen Handlungsbedarfes anhand einer Machbarkeitsstudie für den Landkreis geprüft werden. Dazu wurde ein Fördermittelantrag im Rahmen der Förderrichtlinie „Demografie“ des Freistaates Sachsen gestellt. Entsprechende sozialplanerische Dialoge zur künftigen Anpassung werden mit Akteuren und Kommunen ebenfalls im Jahr 2015 folgen.

Eine weitere sozialplanerische Zielstellung, ausgerichtet auf die Zielgruppe der älteren Bevölkerung, wird sich die Landkreisbehörde mit der tieferen Identifikation von zukünftigen Aufgabenstellungen innerhalb der bestehenden Pflegestruktur stellen.